

# Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung  
Fünfundsechzigster Jahrgang.



für alle Stände.

Nr. 36.

Hirschberg, Dienstag, den 13. Februar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditien zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petizelle oder deren Raum 20 Pf.

\* Hirschberg, 12. Februar. (Politische Uebersicht.) Die socialistische Bewegung wird voraussichtlich zahllose Pläne zu ihrer Bekämpfung flügge werden lassen. Das Schlimmste, was geschehen könnte, wären staatsanwaltschaftliche und polizeiliche Maßregeln, sie würden das Uebel, statt es zu beseitigen, nur um so ärger machen und geradezu Öl ins Feuer gießen. Wenn irgend etwas geeignet ist, der Verbreitung der socialistischen Ideen entgegenzuwirken, so ist es eine Propaganda in liberalem Geiste, gerade so organisiert, wie diejenige der Partei, die wir bekämpfen wollen. Man hat die Stimmenzahl der Socialdemokratie bei den Reichstagswahlen insgesamt auf eine halbe Million geschätzt. Das sieht allerdings so aus, als ob es etwas wäre, diese Anhängerschaft kommt doch aber kaum in Betracht, wenn man erwähnt, wie bedeutend die Anstrengungen der Partei gewesen sind, um dieses Resultat zu erreichen, und wie ruhig, um nicht zu sagen träge, die liberalen Männer des Landes dem socialistischen Getriebe zugesehen haben. Wenn die Liberalen daher jetzt einmal ihrerseits anfangen wollten, allenthalben Vereine zu gründen und Versammlungen abzuhalten, um das politische Leben im Volke durch Vorträge aller Art anzufachen: wahrlich, es würde sich bald zeigen, daß die Socialdemokratie nicht nur keine Fortschritte mehr mache, sondern daß ihre Anhänger sich unter dem Einfluß verständiger Belehrung mehr und mehr von den falschen und nicht ausführbaren Idealen ihrer bisherigen Führer und Verführer abwenden. Wenn in dieser Weise von den Liberalen nicht nur unmittelbar vor der Wahlperiode, sondern auch während der ganzen Zwischenzeit die öffentlichen Interessen des Volks lebendig erhalten, wenn von den Städten, als den Bildungsmittelpunkten aus, durch Broschüren auch die ländliche Bevölkerung belehrt und in die Lage gesetzt wird, sich vor dem socialistischen Einfluß durch bessere Einsicht und sichereres Urtheil zu schützen, so werden die guten Einwirkungen einer solchen Agitation bei den Wahlen in drei Jahren zweifelsohne in ganz überraschender Weise zur Gage treten. Dagegen sind alle Vorschläge zur Abänderung der Wahlordnung und dergleichen aufs Entchiedenste zu verwerten. — Die „Berl. Montagszg.“ schreibt: „Der Schluß der Landtagssession ist vorläufig noch gar nicht abzusehen. Als wir beim Beginn der Arbeiten an dieser Stelle vorher sagten, daß es unmöglich sei, am 20. Februar zu schließen und daß man genötigt sein würde, Landtag und Reichstag längere Zeit nebeneinander arbeiten zu lassen, erhoben die Officien ein Lärmtgeschrei; nun ist es doch so gekommen. Wir können heute hinzufügen, daß wohl die erste Märzwoche vorübergehen möchte, bis man den Statut und den Entwurf über die Dresdener Bahn durchberathen haben wird; so bald dies gelhan ist, erfolgt der Schluß der Session.“ — Im Bundesrath haben die Staatsarbeiten noch nicht begonnen und doch sollte der Reichshaushaltsetat in etwa 12 Tagen bereits

vorgelegt werden. Man macht sich in Regierungskreisen bereits damit vertraut, bis zum 1. April nicht mit den Staatsberathungen abzuschließen und in diesem Jahre, wie dies in Preußen öfters geschehen, einen Credit für die Zeit nachzusuchen, in welcher die Verwaltung nach Maßgabe des jetzigen Stats fortgeführt wird. — Die dänischen Socialdemokraten haben, wie man weiß, die Absicht, einen sozialdemokratischen Musterstaat in America (Kansas) zu gründen, in welchem alle ihre Forderungen verwirklicht ins Leben treten sollen. Zuerst wollten es die Socialdemokraten aus eigener Kraft jenseits des Oceans versuchen; nachträglich ist ihnen das leid geworden und sie verlangen von der dänischen Regierung jetzt eine „Staatshilfe“. Eine von ihrem Führer Pio arrangierte socialistische Volksversammlung in Kopenhagen hat die Resolution gefaßt, der Staat habe 200,000 Kronen (etwa 210,000 Mark) zu dem Unternehmen als Anlagecapital zuzuschießen. Diese Forderung ist in der That echt sozialdemokratisch. Auf Kosten sämtlicher dänischer Steuerzahler soll ein kleines Häuslein von Auswanderungslustigen unterstützt werden, damit dasselbe seinen krausen Ideen sorgen- und kostenlos jenseits des Meeres nachhängen kann. Das ganze Unternehmen scheint von den sozialdemokratischen Führern in Dänemark ohne ernste Absicht in Scene gesetzt zu sein, einzlig zu dem Zwecke, um den behörten Arbeitern einen neuen Agitationskloster vorzuwerfen.

## Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Nachrichten sind heutz spärlich eingelaufen und haben sämtlich ein friedliches Antlitz.

Wie der „Politischen Correspondenz“ aus Belgrad gemeldet wird, haben bis zum 10. d. Ms. drei Conferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Ristić und dem Vertreter der Porte, Pertew, Statt gefunden. In denselben sei über folgende Punkte der Seitens der Porte für die Verhandlungen aufgestellten Grundlagen: Die Salutierung der türkischen Flagge, die Erhaltung der serbischen Festungen gemäß dem Herman von 1867, die Verpflichtung der serbischen Regierung, die Bildung bewaffneter Banden auf serbischen Gebiete und deren Einführung auf türkisches Gebiet zu verhindern, volle Einigung erzielt worden. In Bezug auf die übrigen Punkte hole Pertew weitere Instructionen von seiner Regierung ein, welche voraussichtlich heute oder morgen eintreffen würden. Nach der Feststellung der Präliminarien dürfte Philipp Christus sich mit zwei Secretären zu den definitiven Friedensverhandlungen nach Constantinopel begeben.

Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Wien berichtet, Safvet Pascha habe ein neues Rundschreiben an die Vertreter der Porte im Auslande erlassen. In denselben werde den Vertretern der Porte mitgetheilt, daß auf Befehl des Sultans die Wahlen zum Parlament und der Zusammentritt des letzteren beschleunigt werden sollen.

Aus Rustchuk, 8. Februar, wird gemeldet: Suleiman Bey, Sekretär des Sultans, kam gestern auf der Reise nach Wien durch

Russchul. Er führt im Namen des Sultans für den Kaiser von Österreich wertvolle Geschenke an Tabak, edelsteinbesetzten Tschubus, Morgleb und anderen Rauch-Utensilien mit sich. Die Nachricht von der Verbannung Midhat's hat sowohl unter den Türken wie unter der übrigen Bevölkerung einige Unruhe hervorgerufen.

Es ist in letzter Zeit mehrfach von einem Deutschen in türkischen Diensten die Rede gewesen, welcher als Redschid Pascha gegenwärtig Ferk (Generalleutnant) der Artillerie und Commandeur des 1. türkischen Armeecorps in Schumla ist. Der eigentliche Name Redschid Pascha's ist Wilhelm Valentin Strecker und einigen biographischen Notizen, welche die „Germania“ über ihn veröffentlicht, entnehmen wir, daß derselbe seine militärische Laufbahn in Görlik begann 5. Jägerbataillon begonnen, bei welchem er im Jahre 1848 als Freiwilliger eingetreten ist und den Feldzug in Baden mitgemacht hat. Strecker ist am 8. Juni 1830 in Bamberg geboren. Sein Vater war Buchhändler und wurde später in Frankfurt a. d. O. als Eisenbahnamer angestellt. Von dort aus kam der junge Strecker auf das Gymnasium in Sorau, welches er von 1836 bis Ostern 1848 besuchte und als Oberprimaner verließ. Nachdem er die Artillerie- und Ingenieurhöre besucht und am 24. Oct. 1852 zum Officier im 4. Artillerie-Regiment avancirt war, nahm er 1855 seinen Abschied und ging nach der Türkei. Strecker ist Christ geblieben und hat eine sehr reiche Frau aus Vera geheirathet, von der er mehrere Kinder hat. Ein Sohn von ihm wird in Deutschland erzogen. Redschid Pascha ist mit Abdul Kerim Pascha, seinem Ober-General, eng befreundet. Auch dieser soll Strecker heißen und am 23. December 1807 in Mühlheim geboren sein.

Berlin, 11. Februar. (Vermischtes.) Neulich besuchte der Kaiser das Zeughaus und namentlich auch diejenigen Räume, die mit den Augmentationswaffen des Gardecorps angefüllt, sehr wenig dem Charakter des herrlichen monumentalen Gebäudes entsprechen. Zu gleicher Zeit legte Geh. Oberbaudirektor Hitzig die Pläne der Umgestaltung vor. Mit Freude hatte der Kaiser die Nachricht vernommen, daß die Commission des Abgeordnetenhauses die Vorlage mit 18 gegen 3 Stimmen angenommen hatte. Interessant ist der Umstand, daß das Zeughaus nicht mehr dem preußischen Militärfiscus zusteht, da dasselbe in den Augmentationswaffen des Gardecorps Reichseigenthum ist und über solche Gebäude nur dem Reich die Disposition zusteht. — Dem „Elsässer Journal“ geht aus Berlin die telegraphische Nachricht zu, daß Se. Majestät der Kaiser in der dritten Aprilwoche von Wiesbaden aus Straßburg und Meß zu besuchen gedenkt. Eine anderweitige Bestätigung dieser Melbung liegt bis jetzt noch nicht vor. — Am königlichen Hofe wird nun doch noch ein Nach-Carneval statt finden, der sich etwa bis Mittfasten erstrecken würde. Bestimmt ist es, daß am 22. Februar Ihre Majestäten im Königl. Schloß-Cour und Hofconcert abhalten werden. Man spricht auch noch, daß wieder zwei Hofbälle in Aussicht stehen. Ebenso werden auch die Botschafter demnächst ihre Salons öffnen. — Nach altertem Brauch beginnen die Prinzen unseres königlichen Hauses ihre militärische Laufbahn im ersten Garde-Regiment zu Fuß. Mit dem zehnten Lebensjahr werden sie denselben zugeteilt und avancieren von da ab nach der Anciennität, doch erst mit ihrer Großjährigkeit treten sie ein, um den praktischen Dienst in allen seinen Richtungen zu üben und kennen zu lernen. Am Freitag war der Tag, an welchem Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen, in das Regiment eingestellt wurde. Morgens 9 Uhr waren die directen Borgezeiten, vom Commandirenden des Gardecorps an bis zum Hauptmann der 6. Compagnie, in Berlin beim Kaiser versammelt, der im Befehl des Kronprinzen dem Regemente resp. dem Commandirenden desselben, Oberst von Dernthal, seinen Eifer übergab. Um halb 11 Uhr stand im alten Potsdamer Exercierhause, dem sogenannten „langen Hall“, die sechste Compagnie in Parade-Anzug, das ganze Officiercorps des ersten Garderegiments an dem rechten Flügel. Zugegen waren außerdem die Regiments-Commandeure und das ganze Officiercorps der Garnison. Als der Kronprinz mit seinem Sohn und dessen directen Borgezeiten erschienen waren, versammelte er das Officiercorps des 1. Garde-regiments um sich und richtete an dasselbe ungefähr folgende Ansprache: „Ich habe die Schule des 1. Garde-regiments durchgemacht, ich kenne den vortrefflichen Geist des Regiments, von dem ich nur wünsche, daß er so erhalten bleibe und ich kann meinem Sohn nur Glück wünschen, daß er diese Schule ebenfalls durchzumachen berufen ist. Als ich in das Regiment eingetreten war (1849), hatte dasselbe auch Gelegenheit gehabt, seinen Eifer in dem Dienste des Königs zu zeigen, doch ist jene Zeit eine trübe Erinnerung. Mein Sohn kennt nur die glorreichen Daten zweier Kriege, in denen das Regiment, wie ja stets, seinen alten Ruhm bewahrte. Ich kann also wohl sagen, daß mein Sohn stolz sein kann, diese Uniform zu tragen, welche ich während meiner gesammten Dienstzeit getragen habe, und so vertraue ich Ihnen denselben an.“ Darauf

trat der Kronprinz mit seinem Sohne, dem neuen Premier-Offizier, vor die Front der Compagnie, grüßte die Mannschaft und sprach: „Es ist mir eine besondere Freude, daß mein Sohn seine militärische Schule in derselben Compagnie durchmachen soll, die ich 1½ Jahre zu führen die Ehre hatte, eine Zeit, an die sich die schönsten Erinnerungen meiner ersten militärischen Laufbahn anknüpfen.“ Alsdann wandte er sich an seinen Sohn und sprach: „Tritt ein!“ Dieser zog den Degen und trat an die Front, worauf der Compagniechef, Hauptmann v. Petersdorff, salutirte. Der Kronprinz ging die Front ab und ließ dann die Compagnie in Paradermarsch vorüberziehen. Nach Beendigung der Feierlichkeit begab sich Prinz Wilhelm mit seinem militärischen Begleiter, Major von Lieberau, nach dem Stadtschlosse, wo er die Offiziere der Kriegsschule empfing, welche zu seinen militärischen Lehrern bestimmt sind. — Ein wahrhaft bürgerliches Familienbild boten, wie die „Mitgsgtz.“ erzählte, die Räume des Stadtschlosses in Potsdam dar, — an dem Tage, wo Prinz Wilhelm mit seinem Aufenthalte bezog. Die kronprinzipialen Eltern führten den Sohn in seine neue Behausung ein und das mitterliche Auge der Kronprinzenfrau hielt überall Umschau, ob alles in Stand und die getroffenen Einrichtungen auch zweckentsprechend seien. Nachmittags sah man die Eltern mit dem Sohne durch die engsten Gassen der Stadt den Weg durch das Brandenburger Thor nach Bornstedt nehmen, welches sie seit der Weihnachtsbescherung für die dortigen Schulkindern nicht wieder besucht hatten. Man spricht davon, daß der kronprinzipialen Hof in diesem Jahre früher als üblich nach dem Neuen Palais überfledeln wird. — Zum Chef des diesjährigen Uebungsgefechts ist der Admiral Batz bestimmt. Zunächst wird die deutsche Kriegsflagge in den türkischen Gewässern nur durch die auf der Hinreise begrißne Corvette „Gazelle“ und den Aviso „Pommern“ vertreten sein. Sollte in der Folge eine weitere Verstärkung der im Mittelmeere stationirten Schiffe nödig werden, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Panzerfregatte „Breuer“ oder die Corvette „Hansa“ dorthin exiliert werden. Der Corvettenkapitän Knorr, der als Commandant der „Heide“ den Abschluß des Freundschaftsvertrages mit den Tongainseln vermittelte hat, ist zum Oberwerftdirector von Wilhelmshaven ernannt.

(Weichsmünzen.) In den deutschen Münzstätten sind bis zum 3. Februar 1877 geprägt: an Goldmünzen: 1,097,685,200 M. Doppelkronen, 337,520,330 M. Kronen; hieron auf Privatezeichnung: 171,345,164 Mark; an Silbermünzen: 71,653,095 M. 5-Pfennigstücke, 79,546,702 M. 2-Pfennigstücke, 143,512,165 M. 1-Pfennigstücke, 52,679,731 Mark — Pf. 50: Pfennigstücke, 35,717,922 M. 81 Pf. 20: Pfennigstücke, an Niedermünzen: 23,502,530 M. 70 Pf. 10: Pfennigstücke, 11,657,813 M. 75 Pf. 5: Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 6,057,289 M. 44 Pf. 2: Pfennigstücke, 3,377,119 M. 13 Pf. 1: Pfennigstücke. Gesamtausprägung: an Goldmünzen: 1,435,215,530 M.; an Silbermünzen: 383,109,616 Mark 30 Pf.; an Niedermünzen: 25,160,344 M. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,434,408 M. 57 Pf.

Stuttgart, 10. Februar. Der „Staatsanzeiger“ bringt eine Erklärung, wonach die sich in einigen Blättern stützende Behauptung, daß die württembergische Regierung die Gründung einer burdisstaatlichen Fraction im Reichstage begründet, jeder Begründung entbehrt.

München, 7. Februar. Es ist ebenso oft schon behauptet, als geleugnet worden, daß Pius IX. Befehle für die nächste Papstwahl gegeben habe; nach den Neuherungen d'r gut unterrichteten Klerikalen Augsburger „Postzeitung“ indessen unterlegt es keinem Zweifel mehr, daß Pius IX. solche Verfügungen in der That erlassen hat. Ein Artikel des genannten Blattes schließt mit den Worten: „Auf alle Fälle werden die Katholiken des Erdkreises Denjenigen als Papst anerkennen, der nach den etwa (?) von Pius IX. getroffenen Verfügungen über die Papstwahl und den sonst zu Recht bestehenden kirchlichen Befehlen als Papst proclamirt werden wird, mögen nun die weltlichen Regierungen ihm ihre Anerkennung gewähren oder versagen.“

Österreich-Ungarn. Pest, 10. Februar. Sitzung des Unterhauses. Nach Verlesung einer Zuschrift des Ministerpräsidenten Tisza, in welcher mittheilt wird, daß das Ministerratum seine Demission gegeben und daß der Kaiser dieselbe am 8. d. M. angenommen, mocht' Tisza persönlich dieses Entlassungsgebot und constatierte unter Recapitulation der ganzen Ausgleichsverhandlungen, daß letztere bei der Frage wegen Constitution des Centralorgans der Nationalbank gescheitert seien. Die ungarische Regierung sei hierbei Anforderungen begegnet, welche sie nach ihrer Ansicht ohne Schädigung des staatlichen Ansehens nicht hätte acceptiren können, sie habe demnach versuchen müssen, ob sie nicht die Errichtung einer selbstständigen Bank in Angriff nehmen könnte. Niemand habe das Recht des Landes hierzu angezweifelt, und wenn dies geschehen wäre, so hätte der König von Ungarn, vereint mit der Nation dieses Recht vertheidigt. Allein die Bedenken des um das Wohl der Monarchie und des Landes besorgten Fürsten

seien so groß gewesen, daß das Ministerium dieselben nicht habe besetzen können. Die Regierung habe daher ihre Entlassung gegeben und ersuche das Haus, die Sitzungen zu suspendiren, bis der Kaiser bezüglich der neuen Regierung Anordnungen getroffen habe. Die Entscheidung werde nicht lange ausbleiben, da der König schon heute mit mehreren, in allgemeiner Achtung stehenden Persönlichkeiten conserirte. Die Sitzungen würden hierauf vertagt.

Italien. Rom, 10. Februar. In Folge einer zwischen dem Minister des Innern und dem Kriegsminister getroffenen Vereinbarung haben die Alpen-Bataillone nach Sizilien ab, woselbst sie compaunterweise in vierundzwanzig Drischoften vertheilt werden.

Spanien. Madrid, 9. Februar. Der König hat einer Meldung des „Tiempo“ zu Folge ein Decret unterzeichnet, durch welches der Senat aufgelöst wird und Neuwahlen angeordnet werden. Das Decret wird demnächst im amtlichen Blatte erscheinen.

— 10. Februar. Das nunmehr publicirte königliche Decret, wodurch der Senat aufgelöst wird, setzt die Neuwahlen auf den 5. April an.

Russland. Moskau, 3. Februar. Nach einer Verfügung des

Ministeriums des Innern sollen in den kriegerischen Steppen längs den Landstrassen kleine Dörfer angelegt und russische Bauern in denselben angesiedelt werden, wodurch nicht bloss eine Verbreitung des Ackerbaues, sowie die Verbindung zwischen den entfernt liegenden Ortschaften beweckt wird, sondern hauptsächlich die nomadistrenden Kirgisen an eine sesshafte Lebensart gewöhnt werden sollen. — Die großen Getreideleferungen an die chinesische Armee in der Oungaren, welche 80,000 Mann stark in die Provinz eingerückt ist, um den Aufstand der Oungaren zu unterdrücken, sind für eine zukünftige Handelsverbindung mit Centralasien von der größten Wichtigkeit. Man sollte meinen, die Regierung werde sich veranlaßt finden, die erwagte Unternehmung des Reiteranten, des sibirischen Kaufmanns amenski, auf dem gefahrvollen 700 Werst weiten Karawanenwege in Kuldchi bis Sakan, durch eine militärische Escorte zu schützen; dies ist jedoch nur zum Theil geschehen, und Kamenski hat namentlich den glücklichen Erfolg seiner letzten Karawane, wo er 60,000 Busch Getreide transportirte, eingal seiner Energie und Tollkühnheit zu verdanken, mit welcher er, seine eignen Leute bewaffnend, mit 4 Raketenfeststellern und 200 Geschossen mittlen durch die auständischen Oungaren an der Stadt Manassa vorüber glücklich bis nach Sakan gelangte. Die chinesische Regierung hat mit dem fühnen Pionier Centralasiens einen Contract für weitere Lieferungen abgeschlossen und Kamenski ist dieserhalb von dem General Kaufmann nach Taschkent berufen worden.

Griechenland. Athen, 10. Februar. Die Deputirtenkammer bat gestern die Berathung über das Ordinarium des Kriegsbudgets begonnen. Im Laufe der Debatten erklärte der Ministerpräsident Komunduros, daß die getroffenen militärischen Vorbereitungen nothwendig seien. Eine Verlängerung der Kammerarbeiten nach der Erledigung des Budgets wäre erforderlich. Endlich betonte der Minister, daß das Interesse des Landes, sowie die Politik des Ministeriums, welche auf Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands gerichtet seien, für die Ruhe in den angrenzenden Provinzen bürgten.

America. Washington, 9. Februar. Die Commission zur Entscheidung über die Präsidentenwahl hat in ihrer heutigen Abend-sitzung mit 8 gegen 7 Stimmen entschieden, daß die in Florida abgegebenen Stimmen als für Hayes abgegeben zu betrachten seien. Diese Entscheidung soll dem Senat morgen mitgetheilt werden. — Der Senat hat eine Bill angeneommen, betreffend die Bildung einer Gesellschaft zur Legung eines Kabels von Baltimore nach Europa.

— 10. Februar. Der von der Majorität der Commission des Repräsentantenhäuses zur Untersuchung der Wahlen in Louisiana erstattete Bericht constatirt, daß die demokratischen Wahlmänner als legal gewählt und die Entscheidung des Controlcomites als nicht vorhanden zu betrachten sei. Die Minorität der Commission behauptet dagegen in ihrem Berichte, daß die republikanischen Wahlmänner als gewählt anzusehen seien und beschuldigt die Demokraten der Gewaltübung und der Wadsfälzung.

**Landtags - Verhandlungen.**

Berlin, 10. Februar. (Abgeordnetenhaus. — 17. Sitzung.) Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung des Budgets mit dem Etat der Strafanstalten-Verwaltung fort. Hierzu beantragte Abg. Knörde: Die Regierung aufzufordern, die Lehrer an den Strafanstalten im Gehalt mit den Strafanstalten-Inspectoren gleichzustellen. Abg. Dr. Zimmermann stellte den Antrag, die Regierung solle das Verfahren bei der vorläufigen Entlassung der zu längeren Buchthaus- oder Gefängnisstrafe verurtheilten Civilpersonen mit Rücksicht auf die statistischen Ergebnisse für die Jahre 1873, 74 und 75 einer besonderen Prüfung unterwerfen. Nachdem die Abgeordneten Ebert, Lechow, Kiesel und Röder-

rath die Annahme dieser Anträge empfohlen, erklärte der Regierungskommissar, Geh. Rath Illing, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Stellung der Strafanstalt-Inspectoren und der Lehrer dem Wunsche des Abgeordneten Knörke nicht zu entsprechen in der Lage sei. Der Antrag Zimmermann sei an die falsche Adresse gerichtet, da nicht das Ministerium des Innern, sondern das Justizministerium mit dieser Angelegenheit befaßt sei. Das Haus beschloß, den Antrag Knörke an die Budgetcommission und den Antrag Zimmermann an die Justizcommission zu überweisen. — Zu dem Etat der Eisenbahnverwaltung beantragte Abg. Hammacher, die Regierung aufzufordern, die aus Anlaß des Bundesräthsbeschlusses vom 11. Juni 1874 eingeführten Gütertarif erhöhungen im ganzen Umfange aufzuheben, und die desshalb den Privatbahnen ertheilte Ermächtigung zurückzuziehen. Der Antragsteller empfahl, den Antrag zur schleunigen Berichterstattung an die Budgetcommission zu verweisen. Angesichts der wirtschaftlichen Krise sei es eine verhängnißvolle Maßregel gewesen, den Gütertarif zu erhöhen und dadurch die Production zu vertheuern und die Concurrenzfähigkeit zu erschweren. Man könne wohl anerkennen, daß auch die Eisenindustrie in einem leidenden Zustande sei, trotzdem lasse es sich nicht rechtfertigen, bei einer allgemeinen Calamität einem einzelnen Industriezweige zu Hülfe zu kommen und dadurch die übrigen noch mehr zu schädigen. Vielleicht würde eine Herabsetzung der Tarife für alle Theile am vortheilhaftesten gewesen sein. Der Handelsminister Achenbach constatiert, daß die Regierung nach Kräften bemüht gewesen sei, der allgemeinen Nothlage der Industrie durch Tarifmaßregeln zu Hülfe zu kommen. Es sei dies theilweise durch Einwirkung auf die Privatbahnen geschehen, theilweise durch directe Anordnungen für die Staatsbahnen. So habe der neueste Erlass vom 2. December v. J. nur d n Zweck gehabt, die nothleidende Eisenindustrie zu unterstützen. Die aus Anlaß des Bundesräthsbeschlusses vom Juni 1874 eingeführte Gütertarif erhöhung sei damals im Abgeordnetenhaus eingehend discutirt und Meierand habe dagegen Widerspruch erhoben; im Gegentheil hätten viele hervorragende Mitglieder mit Rücksicht auf die Lage der Eisenindustrie die Nothwendigkeit der Maßregel unbedingt anerkannt. Die Hoffnung, daß dieselbe nur eine vorübergehende sein werde, habe sich allerdings nicht bestätigt; indessen gehe man doch zu weit, wenn man die Calamität der Industrie der westlichen Provinzen, ins Besondere der westfälischen Kohlenindustrie, in erster Linie jener Tarif erhöhung zuschreibe. Die Annahme des kategorischen Antrages Hammacher halte er für bedenklich, da sich die Tragweite einer solchen generellen Maßregel gar nicht übersehen lasse. Er selbst werde bemüht sein, nach Möglichkeit den Wünschen des Vorredners zu entsprechen, müsse sich aber vorbehalten, in jedem einzelnen Falle die speciellen Verhältnisse zu prüfen. Der Antrag sei um so weniger opportun, als gerade in den nächsten Tagen eine Versammlung von Vertretern der Eisenbahnen zusammenetreten werde, um eine allgemeine Tarifreform anzubauen. Von dem Abgeordneten Richter wurde der Antrag einem scharfen Kritik unterzogen, auf welche der Handelsminister Dr. Achenbach verschiedene Gegenbemerkungen machte. Ins Besondere versicherte derfelbe, daß die beteiligten Instanzen des Reiches noch heute mit allem Eifer beschäftigt sind, das Reichseisenbahuprojekt zur Ausführung zu bringen. Der Abg. Löwe acceptierte mit großer Freude diese Erklärung; gegen den von ihm geäußerten Vorwurf einer durch die erhebliche Vergrößerung dieser Maßnahme verursachten großen Schädigung der beteiligten Interessen wurde die Regierung durch den Abgeordneten Meyer (Br Slau) in Schutz genommen. — Der Antrag Hammacher wurde darauf an die Budgetcommission gewiesen und der Etag der Staatsbahnen genehmigt. Auf der Tagesordnung der nächsten zu Montag 11 Uhr anberaumten Sitzung steht die erste Lesung der Vorlage wegen der Berlin-Dresdener Eisenbahn, demnächst Fortsetzung der Etatberathung.

— (Herrenhaus. — 6. Sitzung.) In der heutigen, erst um 1 Uhr beginnenden Sitzung des Herrenhauses beantragte Baron Sensft von Bilzach eine Änderung des Protocolls der vorigen Sitzung, will in demselben ein vor ihm gestellter Antrag falsch eifert und nicht erwähnt sei, daß er denselben nicht habe bearünden können. Herr v. Bernuth bemerkte dagegen, daß nach der Geschäftsordnung das Protocoll enthalten müsse: die gesuchten Schlüsse, die Interpellationen und die amtlichen Anzeigen des Präsidenten; dem Antrage könne also eine Folge nicht gegeben werden. Der Schriftführer Graf Udo Stolberg bemerkte darauf, daß der Schreiber fehler, welcher als falsches Exemplar bezeichnet werde, aus einem Druckfehler entstanden sei, der sich im Antrag des Barons von Sensft fand; er werde denselben verbessern. — Darauf schied der Präsident mit, daß Graf Udo zu Stolberg sein Amt als Schriftführer niedergelegt habe, nachdem er es der Geschäftsordnung gemäß vier Wochen verwalte habe. Es folgt die Berathung des Gesetzeswurfs, betreffend die Deckung der Kosten der an der weiteren Regelung der Grundsteuer in den neuen Provinzen, welchen die Finanzcommission unverändert nach den Schlüssen des Abaco dreytheaus ansnehmen empfiehlt.

— (Parlamentarisches.) Auf eine Anfrage des Commissarius des Abgeordnetenhaus's, was zur Organisation des

Mädchenunterrichts Seitens der lgl. Staatsregierung geschehen sei, hat der Vertreter der Staatsregierung folgende Antwort ertheilt: Der Mädchenunterricht wird, so weit er innerhalb der Grenzen des Volksschulunterrichts bleibt, in derselben Weise geordnet, wie der Unterricht der Knaben. Der über die Ziele der Volkschule hinausgehende Unterricht wird den Mädchern in mittleren und höheren Mädchenschulen ertheilt, welche der Beauffortigung des Staates in derselben Weise wie die Knabenschulen unterstellt sind. Um gleichmäßige Grundsätze für die Einrichtung der Mädchenschulen vorzubereiten, ist im August 1873 eine Conferenz von Lehrern und Lehrerinnen an solchen Schulen unter Beihilfung der mit der Bearbeitung der Angelegenheiten betrauten Mitglieder des Ministeriums abgehalten worden, nachdem vorher sämtliche Provinzialbehörden zur Neuherierung veranlaßt worden waren. Die Verhandlungen dieser Conferenz sind durch das Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung veröffentlicht worden. Dasselbe ist mit der in Beifolg dieser Verhandlungen erlassenen Prüfungsordnung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen vom 24. April 1874 geschehen.

In Abgeordnetenkreisen wird ein Antrag vorbereitet, wonach das Bernsteinregal im Binnenlande, wo der Bernstein bergmännisch gewonnen wird, aufgehoben und als Ertrag hierfür eine Abgabe eingeführt werden soll, um den Staat für den Verlust seiner Einnahme aus dem Bernsteinregal, die gegen 400,000 Mark betrage, schadlos zu halten.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 12. Februar.

\* **Kundschau.** (Eisenbahn-Betriebsergebnisse.) Zuckerverbrauch. — Faschirtenbrief. — Auflösung eines Ordensconventes.) Den allgemein ungünstigen Geschäftsverhältnissen entsprechend sind die Betriebseinnahmen unserer schlesischen Eisenbahnen für den Monat Januar durchaus nicht befriedigend. Wenn es noch eines Beweises für das Darniederliegen unserer Industrie und namentlich der oberösterreichischen Montanindustrie bedürfte, in den Monatsausweisen der Eisenbahnen wäre der Beweis unüberleglich erbracht. Die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn hatte pro Januar aus dem Güterverkehr eine Wittereinnahme von 79,858 M. gegen den ersten Monat des vergangenen Jahres; im Ganzen beträgt das Minus, da aus dem Personenerkehr ein Plus von 6004 M. resultierte, noch 72,854 M. oder 9,5 p.C. von der vorjährigen Betriebseinnahme. Die Breslau-Schweidnitz-Zittauer Eisenbahn hat im Januar 623,854 M. gegen 669,412 M. im gleichen Monat des Vorjahrs eingebracht, hat also einen Ausfall von 45,557 M., der ebenfalls zum größten Theil aus dem Güterverkehr resultiert; der Ausfall beträgt hier nahezu 7 p.C. Die Oberschlesische Eisenbahn hat aus dem Personenerkehr durchweg Mehreinnahmen; der Güterverkehr hat nur bei der Oberschlesischen Hauptbahn ungünstige Resultate gezeigt; im Ganzen sind, da die extraordinären Einnahmen wesentlich von einander abweichen, die Differenzen der Ergebnisse vom Januar v. J. gegen Januar 1876 bei der Hauptbahn, einschließlich der Wilhelms-, der Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Wriezener Bahn ein Minus von 181,930 M., bei der Oberschlesischen Zweigbahn im Bergwerks- und Hüttenrevier ein Plus von 3628 M., bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn ein Plus von 2328 M. und bei der Stargard-Posen Eisenbahn ein Plus von 36,794 M. in Summa also ein Minus von 139,080 M. oder 3,7 p.C. Die Einnahmen der Oberschlesischen Eisenbahn sind hiernach relativ am günstigsten; ein Theil des Ausfalls, der die Linien dieser Bahn aus Unläng der mithlichen Kohlenconjunctur traf, scheint durch größere Getreidetransporte im Verkehr zwischen den rumänisch-gallischen Stationen und Stettin bedekt worden zu sein, dafür spricht das erhebliche Minus auf der Hauptbahn, 4½ p.C., einerseits und dagegen das Plus auf der Strecke Stargard-Posen andererseits.

Nach statistischen Mittheilungen über die Production des inländischen und die Einfuhr von fremdem Zucker stellt sich für das Jahr 1875–76 ein Verbrauch von Zucker pro Kopf im deutschen Zollgebiete auf 15½ Pf. heraus, eine Zahl, die vielleicht angezweifelt werden kann, da das Jahr 1874–75 nur einen Verbrauch pro Kopf von 13 Pfund, 1873–74 von 14 Pf., 1872–73 von 13½ Pf. r. gehabt hat. Es ist anzunehmen, daß die Lager von Zucker am Schluß des Jahres 1875–76 außerordentlich große waren und der Verbrauch sich nicht so hoch belief, als es den Schein hatte. Die Steuereinnahmen aus dem Zucker sind fast fortlaufend gestiegen, und wenn in einer langen Reihe von Jahren einzelne ein weniger günstiges Resultat lieferten, so ist diese Erscheinung durch besondere Verhältnisse dieser Jahre zu erklären. Die Productionsteuer des Campaniejahres 1875–76 hatte einen Bruttoertrag von 66,580,546 Mark, nach Abzug der für ausgeführten Zucker bezahlten Steuervergütungen einen Nettoertrag von 57,691,938 Mark. Außerdem sind an Verwaltungskosten 4 Proc. mit 2,663,225 M. in Abzug zu bringen, so daß die in die Reichskasse steckende Baarsumme eine

Höhe von 53,028,725 M. betrug. In demselben Zeitraum sind an Eingangsööl für Zucker eingenommen worden 5,672,131 M. Diese zur Summe von 57,691,938 Mark hinzugerechnet, ergibt einen Gesamtbetrag der Abgaben vom Zuckerverbrauch von 63,364,069 Mark und für den Kopf der Bevölkerung von 1,61 Mark.

Ein ultramontanes Organ, die zu Gleiwitz erscheinende „Oberschles. Volksstimme“, veröffentlicht einen Faschirtenbrief des vormaligen Fürstbischofs von Breslau, mit dem Bemerk, daß das betreffende Schreiben „im österreichischen Anttheile des Bistums versendet worden und daselbst zur Verlebung gelangen wird.“ Die „Segnungen des Glaubens“ und das „Unglück des Unglaubens“ sehr ausführlich beleuchtend kommt Dr. Heinrich Förster auf „die Zeit und ihre Erscheinungen, die Verfehltheiten der Ideen, die Verwirrung der Begriffe, den Widerstreit der Meinungen, das Niederreißen ohne Aufbau, das Nehmen ohne Geben, das Vergreifen aller Mittel, die Rathlosigkeit von allen Seiten, die Verachtung aller Würden und Verhältnisse, die wachsende Zahl der Verbrechen von dem niederen Diebstahl durch alle Arten des Betruges bis zur Veraubung der Alitäre“ zu sprechen. Zum Schluß drückt der „Oberschirte“ den Wunsch aus, daß, wenn Nichts die verblendeten Herzen für den Glauben erweichen, erwärmen und erschließen könne, als das Salz der bittersten Trübsal, so möge diese rettende Trübsal in noch höherem Maße, als bisher eintreten, damit „das verirrte Geschlecht“ auf dem Weg des Glaubens zurückgeführt werde. Im Übrigen wird in dem Hirtenbriefe der Culturkampf nicht ausführlich behoben, auch hält sich derselbe von Angriffen gegen die diesseitige Regierung fern.

Wie das „Schweidnitzer Stadtblatt“ meldet, bringt das königliche Landratsamt daselbst zur Kenntniß, daß der Convent der Ursulineninnen zu Schweidnitz spätestens bis zum 1. October 1877 seine Auflösung zu vollziehen hat.

\* (Zweites Schlesische Musikfest.) Man schreibt uns: Am 10. d. M. tagte hier das Comite für das zweite Schlesische Musikfest, um endgültig darüber zu entscheiden, ob Hirschberg oder Breslau als Festort gewählt werden soll. Die Wahl Breslaus war von dort ansässigen Mitgliedern des Comites, Oberbürgermeister von Dörsdorf, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lewald und Stadtkämmerer beantragt worden. Man entschied sich für Letzteres, da es in der kurzgestellten Frist von 10 Tagen unmöglich war, die nötigen Dispositionsfonds von circa 10,000 Mark hier und in der Umgegend durch Beichnungen zu decken. So sehr wir es beklagen, daß das Erstlingsprojekt, auch für das 2. Musikfest unser Hirschberg als Festort zu wählen, nicht ausführbar war, müssen wir uns mit dem Bewußtheim trösten, daß die wohlgefahrene Durchführung des vorjährigen Festes in unserer Provinzial-Hauptstadt den Wunsch hat reiszen lassen, das zweite derartige Fest in seinen Mauern veranstaltet zu sehen. — Als Hauptdirigent wird wiederum Herr Deppe aus Berlin fungieren. Derselbe hatte in einer früheren Comiteerversammlung den Antrag gestellt, daß man von seiner Wahl absehen möge, falls Breslau als Festort bestimmt werden sollte. Trotzdem ist man bei dem früheren Beschlüsse stehen geblieben, weil man, abgesehen von der Bewährtheit Deppe's in der Leitung größerer Musikkörper, an dem Prince festhalten wollte, einen nicht in der Provinz schaftenden Musiker als Hauptdirigenten aufzufinden. Jener hat schließlich die Wahl unter der Bedingung angenommen, daß die Breslauer Musikkretoare B. Scholz und J. Schaeffer mit einem Theile der Direction betraut würden. Das Fest wird während der 3 Pfingstfeiertage abgehalten werden. Hoffen und wünschen wir eine recht zahlreiche active Theilnahme, auch seitens der Musikfreunde unserer Stadt und ein gleiches künstlerisches Gelingen, als sich das vorjährige Hirschberger Fest zu erfreuen hatte.

— (Gewitter.) Am vorigen Sonnabende, Abends zwischen 9½ und 10½ Uhr, wurden hier während des heftigen Regensturm-wetters mehrere Donnerstöße vernommen. Auch in der vorigen Nacht wütete der Sturm heftig.

(Ertrunken.) Am vergangenen Freitag, Abends um 8 Uhr, geriet auf dem Rückwege von einem kurzen Ausgange der 70jährige Bauergutsauszügler Gottlob Mosig zu Boberstein während des heftigen Sturm-, Regen- und Schneewetters in die angestrebten Fluten des Bober's und fand darin seinen Tod. Sein Leichnam wurde am folgenden Vormittag zwischen Lomnitz und Eichberg auf einer Sandbank am Ufer des Flusses aufgefunden. Der Unglücksfall rief in Schildau und der Umgegend allgemeine Traurahme hervor, da Mosig als ein ordnungsliebender und rechtschaffener Mann bekannt war.

\* (Zur Geschichte einer Lehrerquittung.) Die Angelegenheit der Warmbrunner „Lehrerquittung“ hat dadurch ihren Abschluß erhalten, daß von Seiten der Liegnitzer Regierung entschieden ist, daß eine Gratification für Conferenzzwecke nicht zu beanspruchen ist.

\* (Standesamtliches.) Bei den Budgetverhandlungen ist einer berechtigten Beschwerde noch nicht Ausdruck gegeben worden, nämlich der über die ungünstige Bildung der Standesämter bezirke in vielen Dorfschaften. Bei den letzten Wahlen haben die berechtigten Klagen über die Organisation der Standesämter gerade

der liberalen Partei geschadet. Als das Civilehegesetz in Kraft trat, wurde es von der groben Mehrheit der Nation für notwendig erachtet und gern eingezogen. Durch die Bildung der Standesamtsbezirke ist das Gesetz vielen Ortschaften gründlich verfeindet worden. Nach dem preußischen und dem Reichsgesetze über die Beurkundung des Personenzustandes sollen die Standesamtsbezirke aus einer Gemeinde oder mehreren bestehen. Es fallen indeß die Bezirke der Standesämter meist mit den Amtsbezirken zusammen. Für letztere würden wir den Grundatz als richtig anerkennen, daß dieselben möglichst groß, für die Standesamtsbezirke da gegen, daß sie möglichst klein eingerichtet würden. Hingegen hat man vielfach gesetzt, und Standesamtsbezirke sind gebildet worden, welche zwei oder drei Parochien oder Theile von so vielen umfassen. Die Folge davon ist, daß die Bewohner vieler Dörfer und Städte, wenn sie einen Geburts- oder Todesfall zur Anzeige bringen oder sich trauen lassen wollen, eine nicht unbeschwerliche Reise machen und jedenfalls viel mehr Zeit und Mühe aufwenden müssen, als früher. Dieser Uebelstand wird in vielen Dörfern schwer empfunden und den liberalen Parteien zur Last gelegt. Mindestens in drei Vierteln aller Dörfer findet sich ein Gemeindebeamter oder sonst ein Mann, welcher im Stande ist, das Standesamt zu belieben, die Standesregister zu führen und Trauungen würdig zu vollziehen. Wir meinen daher, daß wir dahin streben müssen, möglichst in jedem Dorfe einen Standesbeamten zu bekommen und, wo dies nicht möglich ist, das Dorf mit dem nächsten Nachbarorte zu einem Standesamt zu verbinden.

□ Schreiberhau, 10. Februar. (Scharlachfieber.) Obwohl unser Ort wegen seiner günstigen Lage bisher von epidemischen Krankheiten fast ganz verschont geblieben ist, ist neuerdings das Scharlachfieber — jedenfalls von Petersdorf aus eingeschleppt — recht bedenklich aufgetreten. Um das weitere Umschreiten dieser Krankheit zu verhindern, sind die Schulen geschlossen worden. Auch unter den Erwachsenen herrscht gegenwärtig wegen des beständigen Witterungs- und Temperaturwechsels kein günstiger Gesundheitszustand.

(Sch. Btg.) Landeshut, 10. Februar. (Anerkennung.) Der biesigen freiwilligen Feuerwehr ist von den Herren Krebs und Schreye zu Nieder-Bieder in Anerkennung der thatkräftigen Löschübung bei dem in einer Hütte ausgebrochenen Brande der Beitrag von 100 Mark überwiesen worden.

(Br. M.-Btg.) Haynau, 7. Februar. (Pferde-Einfälle.) Gelegentlich des im Januar c. hier abgehaltenen Viehmärktes, auf welchem ca. 2000 Stück Pferde zum Verkauf gestellt worden, war von hier auch dessen Erwähnung geschehen, daß außer anderen ausländischen Käufern auch solche aus Frankreich zahlreiche Pferdeläufe abgeschlossen hätten. Der eine Großhändler aus Straßburg gab vor, Proschkenräume nach Paris zu liefern. Ohne dem Zusammenhang nachzuforschen, ist die Thatache zu constatiren, daß im Laufe voriger Woche seitens einer höheren Militärbehörde hier an zuständiger Stelle per Telegramm über die etwaige Anzahl solcher erstandener Pferde Anfrage gehalten wurde und sofortige Rückantwort auf gleichem Wege erwartet werden sollte.

— r. Greifenberg. (Kränzchen.) Am vergangenen Sonnabend, als den 5. d. Ms., fand im Saale des Brauemeisters Herrn Eßmert ein Gesellschaftskränzchen statt. Hierzu waren Präsenzen aus dem Orte und aus den umliegenden Ortschaften von dem Vorstande eingeladen worden. Ein großer Theil hatte der Einladung Folge geleistet, so daß der Saal ziemlich gefüllt war. Vondre re-Anerkennung verdient Herr Lehrer W. Patzovskij, welcher bemüht war, Alles aufzubieten, um den Eingeladenen einen gemüthlichen Abend zu bereiten, was demselben auch gelungen ist. Durch sein würdevolleres und männlich-entschiedenes Auftreten war es ihm möglich, die Ordnung in der sehr zahlreichen Gesellschaft während des Tanzens aufrecht zu erhalten. Eine Polonaise und verschiedene Cottillontänze boten auch den Nichttänzern Gelegenheit, sich amüsiren zu können. Allerlei waren die Theilnehmer sehr befriedigt, so daß von Bielen der Wunsch ausgesprochen wurde, daß ein ähnliches Kränzchen bald wieder arrangiert werden möge. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Beleidigung von den Personen aus dem Orte eine sehr schwache war, wie dies auch schon vorausgesehen worden ist.

### Bermischtes.

Spremberg. (Der geweckte Nimrod.) Einem der leidenschaftlichen Nimrods, dem Schuhmachermeister D. in Spremberg, ist es vor einiger Zeit auf folgende Art sehr übel ergangen. Seine Wohnung befindet sich im 3. Stock eines in der frequentesten Gegend gelegenen Hauses. Falls er nun frühzeitig auf die Jagd gehen möchte, setzt er am Abend vorher den Nachwächter in Kenntnis. Letzterer findet dann eine herabhängende Schnur, zupft ein wenig daran, und nach wenigen Secunden spricht der Jäger zum Fenster heraus dem Wächter seinen Dank aus. Durch irgend einen Zufall ist jedoch dieses große Geheimniß einigen jungen Leuten bekannt geworden; diese erfassen in einer Nacht beim Nachbarangeleger die Weberschnur — ziehen gar gewaltig daran, — man hört oben einen

Schrei, — noch ein kräftiger Ruck, — jetzt kommen die Scherben eines Fensters herab — und des Jägers nackter Fuß, an dessen großer Zeh zu Schnur befestigt, ruht zum größten Gaudium der unberufenen Wieder im Mondenschein durch zerbrochene Fenster heraus. Wie wir hören, ist unser Sonntagsjäger eine lange Zeit auf seinem Schusterschemel sitzen geblieben, bis die ziemlich arg mitgenommene Bebe wieder geheilt. Er soll sich auch jetzt auf andere Weise wieder lassen.

— (Die Wahlresultate in graphischer Darstellung.) Das „Dahlem“ bringt in seiner Nr. 20 als Extrablatt eine Wahlkarte, die als überaus interessant bezeichnet werden muß. Während der große Gegensatz von „reichsfreudlich“ und „reichsfreindlich“ durch roth und schwarz ausgedrückt wird, kennzeichnen verschwundene Schraffirungen die einzelnen Parteien, die sich innerhalb dieser beiden großen Gruppen bewegen. So über sieht man mit einem Blick, welche Stellung jede einzelne Partei einnimmt. So viel wir wissen, ist dies der erste und zwar wohlglückliche Versuch, durch die heute mit Recht so geschätzte graphische Darstellung die Wahlresultate weiteren Kreisen des Volkes zugänglich zu machen. Dieser Versuch muß umso mehr als durchaus gelungen bezeichnet werden, als die Karte in überraschend kurzer Zeit hergestellt worden ist.

— Von einem seltsamen Irrthum berichtet der „Mannheimer Anz.“ Darnach wäre eine städtische Gaslatrine seit 30 Jahren mit dem Gase des Herrn Huttmachers Kramer gespeist und heraus mit „Guthaben“ des Herrn K. von 10,000 Mark erwachsen.

— (Forschungsreise in das sibirische Eismeer.) Nach einer bei der Bremer geographischen Gesellschaft eingegangenen Mittheilung beabsichtigt Professor Nordenstjöld, in diesem Sommer eine neue Forschungsreise in das sibirische Eismeer zu unternehmen. Der Plan ist diesmal auf ein Vorbringen bis zur Beringstraße und in den großen Oe an gerichtet. Das Unternehmen wird für alle Fälle in jeder Beziehung wohlbedacht und vorbereitet werden. Die schwierigsten Stellen der projectierten, noch niemals ausgeführteten Fahrt dürfte die Passage des Wit nach Norden vorspringenden Cap Tscheljuskin, zwischen dem neu-sibirischen Inseln und durch die Flachsee der nordost-sibirischen Eismeerküste sein. Die Kosten der ganzen Expedition wird der Gothenburger Räder und Kaufmann Oskar Didson, wohlbekannt durch seine freigiebige Unterstützung geographischer Versuchungen, ganz all-in bestreiten.

### Politische Telegramme des „Boten a. d. R.“

Brest, 11. Februar. (W. L.-B.) Die Verhandlungen mit Majsch und Semenow wegen Bildung eines neuen Ministeriums sind, einer Meldung des „Pester Lloyd“ zu Folge gescheitert. Der Kaiser hat in Folge dessen die früheren Minister Vitto, Chycz, Slavy und Tisza aufgefordert, sich morgen bei ihm einzufinden, um bezüglich einer anderweitigen Bildung des neuen Cabinets Vorschläge zu machen.

New-York, 11. Februar. (W. L.-B.) Der Dampfer „Barvaria“ der Hamburg-Americanischen Packetfahrt-Aktion-Gesellschaft ist, hier eingegangenen Nachrichten zu Folge am 6. d. M. auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool auf offenem Meere verbrannt. Die Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet und in Beaufort (Süd-Carolina) gelandet.

Washington, 10. Februar. (W. L.-B.) In der heute Nachmittag statt gehabten gemeinschaftlichen Sitzung des Senats und des Repräsentantenhauses wurde die von der Commission zur Entscheidung der Präsidentenwahl in Bezug auf die Wahlmännerwahl in Florida getroffene, bereits telegraphisch gemeldete Entschließung vorgelesen. Gegen dieselbe wurde von sechs Mitgliedern des Senats und etwa zwölf Mitgliedern des Repräsentantenhauses schriftliche Einwendungen erhoben. Der Senat ertheilte dem Beschlüsse der Commission indeß alsbald seine Zustimmung, das Repräsentantenhaus vertagte sich, ohne zu einer Entschließung zu kommen, bis nächsten Montag.

### Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Stredz.

(Fortsetzung.)

Ich versprach es gern und sie sagte mir dagegen ihren Beifand zu, wenn diese abscheuliche Madame Buchwald mich etwa mit Zudringlichkeiten peiniger sollte. Wir blieben den ganzen Abend im herzlichen, traurlichen Gespräch zusammen, und als wir uns endlich trennten, da konnte ich in dem beglückenden Bewußtsein, daß ich mir in der einfachen, treulichen Frau eine wahre Freundin erworben hätte, mich zur Ruhe legen. Ich war von der schweren Arbeit des Tages zu ermüdet, um auf Heinrich's Burckhardt zu warten, er mag wohl auch sehr spät nach Hause gekommen sein, denn am andern Morgen schlief er noch fest, als ich gegen 9 Uhr mich mit einer Brobe meiner Stickerie auf den Weg machte, um mit Arbeit zu suchen.



# Danke!

# Bekanntmachung.

Am 10. Februar, Abends 9 Uhr, wurde uns unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Gutsbesitzer

## Edvard Klein,

durch einen plötzlichen Tod entzissen. Ein Schmiedeberg, den 11. Februar 1877.

Die liegebeugten

Hinterbliebenen.

Ottolie Klein, geb. Seidel, als Frau,

Eduard Gustav Klein als Sohne, Mor Klein, als Enkelsohn, Marie Klein, geb. Hofer, als Schwiegertochter.

Auguste Seidel als Mutter.

Die Beerdigung findet Mittwoch,

den 14. d. Nochm. 21/2 Uhr statt

[1583] Für die vielen Beweise der Liebe, der Achtung und des Vertrauens, welche meinem ehemaligen Gatten in seiner 40-jährigen Wirksamkeit dargebracht worden sind, sowie für die herzliche Theilnahme, welche sich an seinem Begegnungsstage zu zeigen gegeben hat, karte ich hierdurch der werten Gemeinde Hermsdorf meinen herzlichsten Dank ab.

Hermsdorf, den 12. Februar 1877.

Verwittwe Frau Gerichtsschreiber

Schönwälder.

## Dankdagung.

[591] Bei der Beerdigung unseres guten Vaters und Vaters, des Papiermachers G. Kretschmer zu Eichberg, sind uns so viele Beweise der Liebe und Theilnahme erwiesen worden, daß wir uns verpflichtet fühlen, allen unsern tiefsinnigsten Dank hiermit auszusprechen.

Insbesondere danken wir Sr. Hochschulrathen Herrn Pastor Schenk für die feierliche Grabrede, dem Herrn Fabrikdirektor Krieg zu Eichberg, dem Eichberger Männer-Gesangverein, sowie der ganzen, sehr zahlreichen Grabeleitung von Nah und Fern und allen denen, welche uns ihre Theilnahme durch Ausstattung des Grabs belustigt haben.

Die Hinterbliebenen.

[1611] Gestern Abend 11 Uhr wurde

unsere liebe Frau Emilie, geb. Berndt, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich thrennen den Freunden hiermit anzeigen.

Eichberg, den 12. Februar 1877.

Adalbert Werner.

## Öffentliche Dankdagung.

[1577] Bei der am 7. d. M. stattgefundenen Beerdigungsfeier unseres plötzlich und unerwartet verstorbene geliebten einzigen Sohnes, Bruders u. Schwagers, des Gutsbesitzers

## Carl Friedrich Wilhelm Grauer

in Ludwigsdorf, Kreis Schönau, haben wir so viele Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme erfahren, daß wir uns verpflichtet fühlen, unseren aufrichtigsten Dank dafür hierdurch noch öffentlich auszusprechen und zwar vorerst dem von seiner Kirchengemeinde hochverehrten Herrn Pastor Buchmann in Ludwigsdorf für die unserm betrübten Herzen aus dem Worte Gottes gespendeten tröstlichen Trostesworte, — ferner dem hochgeliebten Herrn Kantor Bachold, sowie der in Freud' und Leid uns immer gleich bewährt erschienenen Familie Friedrich Kubat und der lieben Nachbarfamilie Scholz dagebst für die von ihnen bereitwillig übernommenen Mühselwaltungen bei Anordnung und Ausführung der Begräbnissfeierlichkeit, — sodann dem langjährig treu erprobten Wirthshafter des Verstorbenen, Gottlob Wiltner, nebst allen unsern lieben Freunden und Verwandten, welche in mannigfaltiger Weise die Erhöhung der Begräbnissfeier veranlaßt und ihre liebvolle Theilnahme uns dadurch befunden haben und endlich jedem, der trotz des ungünstigsten Wetters von nah und fern in zahlreicher Menge erschienenen Grabebegleiter. Allen, Allen hiermit nochmals unseren herzlichsten Dank mit der Versicherung, daß solche Beweise der Liebe und Theilnahme unserem verwundeten Herzen wohlgethan haben.

Ludwigsdorf und Probsthain, im Febr. 1877.

Die trauernden Leidtragenden.

## Amtliche Anzeigen.

### Sitzung der Stadt-Verordneten

Freitag, den 16. Februar.

Anstellung eines neuen Mittelschullehrers. — Bewilligung von Vertrichtungsgebern, Schulgeldfreiheit und Erziehungsgebbern. — Deputationswahlen. — Verpachtung des Schießhauses. — Legung von Granitplatten.

Dr. Lindner, S. V. B.

[1428] Am 1. März c. wird die Stelle eines Polizei-Sergeanten hier selbst frei und soll bald wieder besetzt werden. Wir ersuchen qualifizierte Bewerber, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 24. d. M. bei uns zu melden. Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mk. und 60 Mk. Kleibergeld.

Eichberg, den 6. Februar 1877.

Der Magistrat.

## Auction.

[1612] Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts wird Donnerstag, den 15. d. früh 9 Uhr, vor dem Kreishof des Herrn Rienig 1 braunes Pferd öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Grunau, im Februar 1877.

Der Gemeinde-Vorstand.

## Bauholz-Verkauf.

Nächsten Mittwoch, den 14. d., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen zu Hermsdorf u. R. im Gasthaus „zum weißen Löwen“ aus dem Dorfviertel Hermsdorf und den Vororten: Rothewasser, Rothehübel, Ohlner, Heerdeberg, Menzelberg und Breitestein:

59 Stk. Buchen-Nußholz,

169 = Buchen-Stangen,

464 = Nadelholz-Bauholz und [1582]

568 Stk. Nadelholz-Klözer, aus dem Einschlag pro 1876 und 1877 und darauf aus dem Dorfviertel Hain und den Vororten: Nilgenplan und im schwarzen Lohe, aus dem Einschlag pro 1876.

461 Stk. Nadelholzbauholz,

10 = Nadelholzklözer u.

32 = = :Stangen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Hermsdorf, den 7. Februar 1877.

Heilig-Östlich Schaffgotsch'sche Oberförsterei in Hermsdorf.

[1462] Ich habe am 27. v. M. in dem Knappe'schen Gasthofe zu Schönau den Handelsmann Kruschke aus Probsthain umverteigter Weise an seiner Tafel verletzt, leiste denselben hierdurch öffentlich Abbitte, erkläre ihn für unbescholten und warne nach erfolgter schiedsamtlicher Einigung vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Rödersdorf, den 8. Februar 1877.

W. Güttlich, Mühlauer.

[588] Zum Schneidern in und außer dem Hause mit und ohne Maschine empfiehlt sich Agnes Lieblig, Bohnhoffstr. 39 a, (neben Villa Linke).

## Auction.

Donnerstag, den 15. d. M., von früh 9/4, Uhr eo Nachmittag von 2 Uhr ab werden in meiner Auctionshalle Porzellan, neue Wollwaren, neue Blechwaren, Kleidungsstücke, süßer Wein, gute Cigarren, eo. 1 Sopha u. v. a. G. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [1618]

Der vereidigte Auctions-Kommissar.

H. Baumert.

## Auction.

[589] Freitag, den 16. d. M., früh von 10 Uhr ab, sollen die Nachlos-Gegenstände des verstorbenen Ackerbaur. Dittrich hier, bestehend in 1 Brettwagen, Ackerzeugen, Teileitern, Hen, Stoß- und Kartoffelordihen, öffentlich im Sterbehause gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Seidorf, den 8. Februar 1877.

Der Bormund.

## Holz-Verkaufs-Anzeige.

[1580] Auf Dienstag, den 20. d. M., sollen von früh 9 Uhr ab, im höchsten herrlich v. Beditz und Neukirch'schen Forst-Kreis Nieder-Kaufung, Dorf-Ort Geiseldorf bei Johannisthal circa 60 Schock hart Gebundholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Abr. Kaufung, den 10. Februar 1877.

Willenberg, Kreisvorsteher.

## Auction.

[1613] Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts wird Donnerstag, den 15. d. früh 9 Uhr, vor dem Kreishof des Herrn Rienig 1 braunes Pferd öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Grunau, im Februar 1877.

Der Gemeinde-Vorstand.

## Bauholz-Verkauf.

Nächsten Mittwoch, den 14. d., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen zu Hermsdorf u. R. im Gasthaus „zum weißen Löwen“ aus dem Dorfviertel Hermsdorf und den Vororten: Rothewasser, Rothehübel, Ohlner, Heerdeberg, Menzelberg und Breitestein:

59 Stk. Buchen-Nußholz,

169 = Buchen-Stangen,

464 = Nadelholz-Bauholz und [1582]

568 Stk. Nadelholz-Klözer, aus dem Einschlag pro 1876 und 1877 und darauf aus dem Dorfviertel Hain und den Vororten: Nilgenplan und im schwarzen Lohe, aus dem Einschlag pro 1876.

461 Stk. Nadelholzbauholz,

10 = Nadelholzklözer u.

32 = = :Stangen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Hermsdorf, den 7. Februar 1877.

Heilig-Östlich Schaffgotsch'sche Oberförsterei in Hermsdorf.

[1462] Ich habe am 27. v. M. in dem Knappe'schen Gasthofe zu Schönau den Handelsmann Kruschke aus Probsthain umverteigter Weise an seiner Tafel verletzt, leiste denselben hierdurch öffentlich Abbitte, erkläre ihn für unbescholten und warne nach erfolgter schiedsamtlicher Einigung vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Rödersdorf, den 8. Februar 1877.

W. Güttlich, Mühlauer.

[588] Zum Schneidern in und außer dem Hause mit und ohne Maschine empfiehlt sich Agnes Lieblig, Bohnhoffstr. 39 a,

(neben Villa Linke).

Ein aständiges, junges Mädchen oder schulpflichtiges Kind findet zu Ostern bei einer arbeitenden Familie billige Pension. Ausk. erhält Ed. Schüssel an den Brücken Nr. 9. [1614]

[1594] Der unterzeichnete Vorstand hält sich für verpflichtet, zu veröffentlichen, daß das Vorgehen des Gassiers Herrn Janneba in der Restauratur Hermann'schen Sache als völlig correct und unrichtig zu bezeichnen ist, zugleich versichernd, daß seine ganze Auseinandersetzung in Vereins-Angelegenheiten jederzeit eine tadellose ist.

Dies den Interessenten als Steuer der Wahheit gegenüber den ungerechtfertigten Angriffen, wofür ernstlich gemacht wird.

Kupferberg, den 11. Februar 1877.

Im Namen des Vorstandes des Borsig'schen Vereins.

Kronlob, Vorsitzender.

## Sächs. Vieh-Versicherungsbank in Dresden.

Das Geschäfts-Ergebnis der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden für das verflossene Jahr war ein recht erfreuliches. Die Gesellschaft hat an Vieh gegen Tod, sowie alle Unglücksfälle und Seuchen für Mt. 7,720,801 versichert, sowie für Schäden Mt. 102,381 24 Pf. verausgabt. Der Anhang zu dieser Gesellschaft zur Versicherungsnahme seitens des vielfeststellenden Publikums mehr sich fortwährend und wünschen wir der Bank auch in diesem Jahre bestes Gedanken im Interesse der National-Wohlfahrt. [1593]

## 20 Mark Belohnung.

In Betreff der Restaurateur Herrmann'schen Angelegenheit von hier, sind an öffentlichen Orten von Personen verleumderische Reden gegen mich ausgestossen worden.

Wer mir diese Personaltheiten so nachweist, daß ich g'gen dieselben staatsanwaltlich vorzugehen vermag, erhält noch Leistung der Bengenide obige Belohnung.

Krusenberg, den 11. Februar 1877.  
[1582] Otto Janeba.

[1599] Allen hochgeehrten Herrschaften Warmbrunns u. Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Concession als Gesindedienstherin erhalten habe und empfehle mich allen Herrschaften und Dienstsuchenden zu solchen in dies Fach schlagenden Anfragen bei prompter Ausführung.

Franz Anna Hoffmann,  
Warmbrunn, Voigtsdorferstr. 198.

## Strohhüte

werden nach neuesten vorliegenden Modellen modernisiert, gewaschen u. gefördert.

Marie Kopfbauer,  
[1592] Garnlaube 20.

## Hagel-Versicherung.

[1581] Eine mit guten Erfolgen arbeitende preußische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G. sucht überall, auch auf Dörfern, gegen hohe Provision tüchtige Vertreter.

Offerten erbeten an Haasenstein & Bogler, Breslau, unter H. 2300.

[1585] Zwei Knaben im Alter von 10—14 Jahren, welche eine der Görlicher Lehranstalten besuchen wollen, finden von Oftern als freundliche Aufnahme in der Familie eines Lehrers. Benutzung eines guten Instrumentes und regelmäßige Beaufsichtigung der Schularbeiten werden angefordert. Preis pro Jahr 500 Mt. Offerten unter A. F. 40 bittet man an die Exped. des „Vor“ gelangen zu lassen.

[1605] Ich warne hiermit Jeden, meiner Tochter Clara Geld oder sonst etwas zu voren, indem ich für nichts aufkomme, gleichzeitig erkläre ich, mit ihrem jetzigen Aufenthalt anzugezeigen.

Bolkenhain, den 11. Februar 1877.  
J. Selbt, Goldarbeiter.

Reine lose weiche Baumwollene Watte,

loose weiche Schafwoll-Watte, weiß und bunt, praktische Lustzug verschließer an Fenster und Thüren, Steppröcke, Flanelle, Filz- und Mohhaar-Mütze, starke Bartschente, Flanelle, Schwanzoy und Mohhaarstoffe empfehle ich in großer Auswahl billigst. [1226]

Theodor Lüer, Wäschefabrik, Hirschberg.

## Feine diverse Tafel-Chocoladen, besonders die beliebte Vanille-Chocolade, in Tafeln à 20 Pf., sowie frische Bruchchocolade und Chocoladenmehl empfiehlt einer gütigen Beachtung die Chocoladen-Fabrik

[1604] lichte Burgstraße Nr. 1.

## Neuen amerik. Spec.

frisch geräuchert und durch den Fleischbeschauer Herrn Schmiedel als trichinenfrei befunden, empfiehlt Johannes Kirsstein,

[1989] äußere Burgstraße 17.

## Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8, heilt auch driesl. überauscheinb. siche geheime Krankheiten; besonders Ausfluss Poliuritionen, Schwächezustände, Impotenz, Frauenleiden. 30jährige Praxis. [218]

## Zu besiegen!

Für den Kreis Hirschberg suchen wir einen fleißigen Haupt-Agenten, welcher Unteragenten anstellen kann. Annehmbare Bedingungen. Agenten anderer Gesellschaften erhalten den Vorzug. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. [592]

[595] Die gegen den Restbauersohn Franz Hartkampf von hier ausgebrochene Neuerung nehme ich als unwohl zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Hennersdorf, den 2. Februar 1877.  
Marie Siebenleher.

## Gedichte in schlesischer Mundart

von C. E. Bertermann, weiland Schneider und Einwohner in Görlitz, vierte Ausgabe,

findt in der Expedition des „Vor“ aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Hechte, Schleien, Ale und Weissfische halte heute und Donnerstag auf dem Markt zum Verkauf. [602]  
Fr. Günther.

Sehr schönen Näherraal, geräucherte Kochheringe [1590] empfiehlt Ferd. Felsch.

[1496] Eine schon gebrauchte Schlag-Ether wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. „Vor“.

Reine lose weiche Baumwollene Watte, loose weiche Schafwoll-Watte, weiß und bunt, praktische Lustzug verschließer an Fenster und Thüren, Steppröcke, Flanelle, Filz- und Mohhaar-Mütze, starke Bartschente, Flanelle, Schwanzoy und Mohhaarstoffe empfehle ich in großer Auswahl billigst. [1226]

In der Expedition des „Vor“ stets vorrätig: Rechnungs-Formulare in allen Größen, Wechsel- und Quittungs-Formulare, Mieths-Contracte mit und ohne Haus-Ordnung, Gesinde-Dienstbücher, Klage-Formulare &c &c.

## Eisenbahnschienen zu Bauzwecken und echten

Pomm. Portland-Cement offeriren billigst

## Rumpelt & Meierhoff,

Hirschberg i. Schl., Markt Nr. 25.

## F. Reichelt's Brustpillen.

[14377] Die von mir bereiteten Brustpillen, von den ersten Fach-Journalen als vorzüglich empfohlen, haben sich bei Husten und Heiserkeit als das wirkamste und billigste Hausmittel bewährt und werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und Kindern gleich gern genommen.

Schachtel nebst Gebr. Anweisung a 60 Pf. und a 1 Mt.

F. Reichelt, Breslau (Adler-Apotheke.)

Niederlagen in fast allen größeren Städten Deutschlands; in den Apotheken in Hirschberg, Warmbrunn, Petersdorf, Greiffenberg &c.

## Neue Maskeanzüge

für Damen, werden billig vertrieben DEL. Burgstr. 15 II., hinten heraus. [596]

[604] Von heute ab täglich Bettstroh in der Scheune von

A. Schneider, Hospitalstraße

Für Brillenbedürfende alle Sonntage im Gasthofe zum goldenen Schwan.

[219] Heinze, Opticus.

Wess. Aufkläsern, per Pf. nach 40 Pf. schöne Eltronen, billigst, süß. Plaumenmus per Pf. 35 Pf. frische Bruch-Chocolade per Pfund 75 Pf. bei

[1298] Alb. Plaschke.

## Frischen Seedorsch empfiehlt

[1623] E. Wendenburg.

[1609] Ein gut erhaltenes Stuhlfügel (Vollzander) steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. des „Vor“.

[605] Gebrauchte Rheinweinflaschen werden gekauft bei

Matschke, Bahnhofscourteur.

[1584] Eine eiserne Tasche oder ein kleiner eiserner Geldbeutel wird für den hiesigen Consul-Verein zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen.

G. A. Virgin, Ober-Schmiedeberg.



[1586] Ein tüchtiger Wörtnergehilfe sucht zum 1. März Stellung.  
Ges. Offerten erbeten unter Chiffre  
**O. S. 56** postlagernd Landeshut  
i. Sch. erbeten.

### 1 Mühlenscheider

mit guten Papieren versehen, sucht Stellung in einer Wassers oder Dampfmühle  
Näheres bei Stellbesitzer. [1488]

### A. Willner in Probsthain.

[1594] Ein tüchtiger Stellmacher-Gefelle findet dauernde Arbeit bei Stellmacher **Rüffer** in Berbisdorf.

[1625] Einen tüchtigen, zuverlässigen Haushälter sucht

### Heerde's Hôte

(früher Ungsbauer).

[1587] Dom. Nieder-Bellmannsdorf, Kreis Lauban, sucht zum 1. April einen tüchtigen zuverlässigen Wirthschafter oder Vogt.

[1518] Ein besiegtes Dienstmädchen wird bei hohem Lohn zum Dienstantritt am 2. April gesucht durch Frau Fabrikbesitzer Altmann. Bahnhofstraße 47.

Köchin und Wirthschafterin!  
[1576] Zum sofortigen Antritt sucht sich eine stille Köchin in letzten Jahren, die sich über ihre Brauchbarkeit durch genügende Briefe auszuweisen hat ebenso eine Wirthschafterin, welche die seine Küche und Wasche versteht. Persönliche Vorstellung gewünscht.

Giersdorf, den 10. Februar 1877.  
**Rich. Methner,**  
Schriftsteller.

[1598] Zum 2. April sucht eine Köchin, die auch gut waschen kann, dasgleichen ein Stubenmädchen, gewandt im Nähen und Plätzen. Bescheidenes, süßliches Wesen und Reinlichkeit Hauptbedingung.

Baronin **Boek** in Erdmannsdorf.

**Zwei gesunde Ammen**  
finden Unterkommen durch Schamme **Wutschke** in Hirschberg. [1563]

Ein arbeitswilliger, aufmerksamer junger Mann mit guten Schulzeugnissen findet in einem auswärtigen Geschäft Stellung als [1571]

### Lehrling.

Selbstgeschriebene Anreibungen sind in der Exped. des „Boten“ unter Chiffre **W. B. 77** einzureichen.

**Ein Lehrling**  
kann sich melden in der Mittelmühle zu Rudestdorf. [1575]

**Gärtnerlebblings-Gesuch.**

Ein Knabe, womöglich mit den nördlichen Schulkenntnissen versehen, Sohn rechlicher Eltern, kann in der Gärtnerei des Herrn Gutsbesitzer Elsner höchst sofort plaziert werden. [1586]

**G. Raether**, Kunstgärtner  
in Weißstein.

### Für Banbeslissene!

[1578] Ein Baueleve, welcher sich im Bauzeichnen ausbilden will, erhält sofort Unterkommen. Franco-Abressen sub **B. L.** zur Weiterbeförderung an die Expedition des „Boten“.

[1447] In meiner Colonialwaren-, Tabak- und

Cigarren-Handlung findet ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann per 1. April als

**Lehrling** Aufnahme. **G. Werner,**  
Goldberg in Sch.

[1609] Heute Dienstag zur Fasnacht laden zur **Tanzmusik** freundlich ein

**W. Adolph** im Schiekhau

Heute Fasnacht bei Tengler.

**Reichsgarten.**

Zum [1612]

**Tanzvergnügen**

lader heut Dienstag zur Fasnacht ergebenst ein **W. Schwedler**

Dienstag zur Fasnacht lader zur [1579]

**Tanzmusik** freundlich ein

**Rössel** in Hartau

Heute Dienstag

**Fasnachts-Ball**, verbunden mit [1593]

**Wurstpicknick**,

wozu freundlich einladet

**G. Koppé** in Gunnersdorf

Galerie in Warmbrunn

Dienstag, den 13. Februar,

**Wurst-Abendbrot**, wozu ergebenst einladet [1582]

**Hermann Scholz.**

Zur Fasnacht:

**Tanzmusik**

im „schwarzen Ross“ zu Warmbrunn.

„unzweckig ist „allein gegen““

**Luz Münz**

Sommer's Gasthof

in Hermendorf u. a.

**Großer**

**Fasnachts-**

**Ball**

im festlich deorirten Wintergarte

Dienstag, den 13. Februar,

wozu Unterzeichnete alle seine Freunde

und Bekannte ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heute Tanz bei **E. Jeuchner**. Tanz ist stets gefordert

### Bergnugungs-Kalender.

Im Saale des Herrn Demnitz.

Dienstag, den 13. u. Mittwoch, den 14. Februar.

### Letzte Concerte

der Norddeutschen Quartett- u. Concert-Sänger.

Anfang Abends 8 Uhr. — Entre 75 Pf.

Billets zu 60 Pf. sind vorher bei den Kaufleuten Herren **Edm. Baerwaldt** und **A. Edom** zu haben.

[1610] **H. Strack**, Director.

Empfehlung Abend von 6 Uhr ab:  
**Schweinsrippen mit ungari-**

schem Kraut,

**Ragout blanc.**

**Stayerischen Rosbraten.**

[1621] **R. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.

Dienstag, den 13. Febr., zum 1. Mai:

Eine Braut auf Lieferung. Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.

**Lud. Hansing**, Director.

[1629] **H. Ende.**

Heut Abend von 6 Uhr ab:

**Eisbein u. Rökelbraten.**

ff. **Mocca** u. Pfannenkuchen,

musit. Abendunterhaltung.

Hierzu lädt ergebenst ein

[1629] **H. Ende.**

Heut zur Fasnacht

**grosses Schlachtfest!**

früh **Wellwurst** und Abends

**Wurstpicknick**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heut Dienstag zur Fasnacht

**Schweinschläcken**, [1616]

wozu alle seine Freunde ergebenst einladet

**G. Jentsch** a. d. Cäsarne,

Heute Tanz bei **E. Jeuchner**. Tanz ist stets gefordert